



Regenerative Medizin und Orthobiologie – medizinischer Überblick

Regenerative Medizin: Von der Reparatur zur Wiederherstellung biologischer Funktion

Regenerative Medizin beschreibt einen medizinischen Ansatz, der über die reine Symptom-behandlung hinausgeht. Ziel ist nicht primär die kurzfristige Kontrolle einzelner Beschwerden, sondern die Unterstützung körpereigener Reparatur- und Wiederherstellungsmechanismen auf Gewebe- und Zellebene.

Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass viele chronische oder degenerative Erkrankungen - unabhängig vom Organsystem - durch gemeinsame biologische Muster geprägt sind:

- Entzündungsprozesse und immunologische Dysregulation
- gestörte Mikrozirkulation
- reduzierte regenerative Kapazität des Gewebes
- alters- oder belastungsbedingte Zell- und Matrixveränderungen

Regenerative Therapiekonzepte setzen hier an, indem sie klare, biologische Signalwege modulieren und funktionelle Gewebeantworten fördern.

Orthobiologie und autologe Verfahren als klinisch praktikable Regenerationsstrategien

Ein zentraler Bereich der regenerativen Medizin ist die Orthobiologie, also die Anwendung körpereigener biologischer Substanzen zur Unterstützung von Heilungs- und Regenerationsprozessen im muskuloskeletalen System.

Dabei kommen insbesondere autologe Verfahren zum Einsatz, die aufgrund ihres Sicherheitsprofils und ihrer biologischen Plausibilität zunehmend international diskutiert und klinisch integriert werden.

Zu den wichtigsten Verfahren zählen:

PRP - Platelet Rich Plasma (plättchenreiches Plasma)

PRP nutzt die Konzentration autologer Thrombozyten und Wachstumsfaktoren zur gezielten Modulation von Entzündungs- und Heilungsprozessen.

PRP wird heute u. a. eingesetzt in:

- Orthopädie und Sportmedizin (Sehnen, Gelenk, Muskel)
- Dermatologie und ästhetischer Medizin
- Wundheilung und rekonstruktiven Konzepten

Die Wirkung basiert primär auf trophischen Signalen und immunmodulatorischen Effekten.

MFAT / Microfat - stromareiches Fettgewebe als regenerative Signalquelle

Mikrofragmentiertes autologes Fettgewebe (MFAT) stellt stromareiches Gewebe mit relevanten Zell- und Gefäßkomponenten dar. Neben volumetrischen Effekten stehen insbesondere entzündungsmodulierende und trophische Signalwirkungen im Vordergrund.

MFAT findet Anwendung in unterschiedlichen Disziplinen, u. a.:

- Orthopädie und degenerative Gelenkprozesse
- plastisch-rekonstruktive Chirurgie und Ästhetik
- chronische Wunden und Weichteildefekte

- gynäkologische und reproduktionsmedizinische Fragestellungen (z. B. Endometrium- und Fertilitätskonzepte in spezialisierten Settings)
-

Zell- und Gewebetherapien als nächste Entwicklungsstufe

Neben PRP und MFAT werden auch weiterführende regenerative Verfahren untersucht, darunter:

- stromal-vaskuläre Zellfraktionen (**SVF**)
- Knochenmarkkonzentrate (**BMAC**)
- intraossäre Anwendungen
- iPSC-basierte Zelltherapien und biotechnologische Herstellungsplattformen

Diese Entwicklungen zeigen, dass regenerative Medizin zunehmend als infrastrukturelle Zukunftsmedizin verstanden wird – mit Relevanz weit über einzelne Indikationen hinaus.

Gemeinsame Prinzipien: Sicherheit, Indikation, Struktur

Unabhängig vom Verfahren gilt:

Regenerative Medizin ist kein Ersatz für etablierte Standards, sondern eine Ergänzung innerhalb klarer Indikationspfade.

Entscheidend sind:

- saubere Patientenselektion
 - evidenzbasierte Anwendung
 - standardisierte Workflows (SOP)
 - realistische Kommunikation ohne Überversprechen
 - regulatorische Klarheit und dokumentierte Prozessqualität
-



Zusammenfassung

Regenerative Medizin eröffnet neue Möglichkeiten, biologische Funktion zu erhalten oder wiederherzustellen - in Orthopädie, Chirurgie, Wundmanagement, Ästhetik und weiteren Fachbereichen.

Autologe Verfahren wie PRP und MFAT stellen dabei klinisch praktikable, evidenzbasierte Bausteine dar, die zunehmend in moderne Versorgungskonzepte integriert werden.

CFA®, Stand 2026